

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Eric Stevens**

**Superman 04: Metallo erwacht**

**Mit farbigen Bildern von Shawn McManus und Erik Doescher**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2012

# VERGIFTET?

Das Stryker-Gefängnis lag am Ufer von Metropolis einsam auf einer Insel im Fluss. Nur die gefährlichsten Gefangenen wurden dorthin geschickt. Einer von ihnen war John Corben.

Corben lag auf seinem schmalen Gefängnisbett allein in seiner Zelle. Wie gewöhnlich grübelte er über Superman nach.

*Superman hat dafür gesorgt, dass ich hier bin, dachte er. Aber eines Tages werde ich mich rächen.*

In diesem Moment hörte Corben jemanden gegen die Stahltür seiner Zelle hämmern.

„Ihr Mittagessen, Mister Corben“, rief eine zitterige Stimme. Es war Ralph, einer der neuen Gefängniswächter.

„Komm rein, Ralph“, antwortete Corben.

Die schwere Tür öffnete sich quietschend. Ralph schob den Wagen mit Corbens Mahlzeit herein. Das Essen sah eher nach einem schicken Hotel als nach Gefängnis aus.

„Ah“, sagte Corben, als er das Festmahl erblickte. „Hühnchen in Rahmsoße. Mein Lieblingessen!“

„Übrigens, Mister Corben, Sir?“, fragte Ralph nervös. „Warum bekommen Sie hier eigentlich so tolles Essen?“

Corben aß einen Bissen von dem zarten Fleisch und lächelte. „Man braucht bloß ein paar sehr gute Freunde“, erklärte er.

Plötzlich begann Corben zu husten und rang nach Luft. Er kratzte sich am Hals und presste die Hand auf die Brust. Als er aufstehen wollte, kippte er um und krachte in den Essenswagen.

„Mister Corben!“, rief Ralph. Über sein Funkgerät holte der Wächter schnell einen Arzt.

Einige Stunden später wachte Corben wieder auf. Er lag, von sauberen weißen Wänden umgeben, auf einem Bett. Er wusste, dass er im Gefängnis Krankenhaus war, aber er hatte keine Ahnung, wie er dort gelandet war.

„Mister Corben, ich bin Dr. Vale. Es freut



mich, Sie wach zu sehen“, begrüßte ihn der Arzt, als er ins Zimmer kam. „Offensichtlich wirkt das Medikament.“

„Medikament?“, fragte Corben verständnislos. „Was ist denn mit mir? Warum bin ich hier?“

„Sie leiden an einer sehr seltenen Krankheit“, antwortete der Arzt. „Ich fürchte, sie ist tödlich.“

Corben setzte sich verwirrt im Bett auf. „Was für eine Krankheit denn?“, fragte er.

„Es ist ein Virus“, erwiderte der Arzt.

„Dann muss ich also sterben?“, fragte Corben. „Und Sie können nichts tun?!“

„Nun ja“, setzte der Arzt an. Er sah auf das Krankenblatt und lächelte zurückhaltend. „Es gibt da eine neue Behandlung, die wir ausprobieren könnten.“

„Neu?“, fragte Corben hoffnungsvoll.

„Dafür bräuchten wir aber die Hilfe eines bestimmten Freundes von uns beiden“, sagte der Arzt. „Lex Luthor.“

